

Gebäude / Umfeld

Das Kulturdenkmal Heimatsiedlung in Frankfurt soll zum 90. Geburtstag – im nächsten Jahr – möglichst originalgetreu saniert werden

Erbaut in den Jahren zwischen 1927 und 1930 ist die Heimatsiedlung ein Zeugnis der Aufbruchstimmung des Neuen Frankfurt unter dem damaligen Stadtbaurat Ernst May. Das Kulturdenkmal steht unter Bestandsschutz, der Denkmalschutz redet daher immer mit, wenn gebaut oder modernisiert wird. Die Eigentümerin der Siedlung, die Nassauische Heimstätte, beginnt in diesen Tagen mit der Sanierung der Hauseingänge. „Wir haben bereits viele Monate intensiver Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde hinter uns, bevor wir den ersten Stein setzen. Alles muss möglichst originalgetreu wiederhergestellt werden, um den Ursprungscharakter der Siedlung zu erhalten“, erklärt die zuständige Architektin Sigrid Bleeck-Rische.



Tor in den Heimatring, 1930er Jahre; Fotos Ernst-May-Gesellschaft

Wer kann die Klinkersteine heute noch herstellen?

So typische Gestaltungselemente wie der Klinkerstein der Hauseingänge oder die Treppengeländer der Kellerabgänge gibt es heute nicht mehr im Handel zu kaufen. Für den Klinkerstein musste daher eigens eine Firma gesucht werden, die das Material möglichst farbgetreu brennen kann. Das Treppengeländer muss in einer Schlosserei in Handarbeit nachgebildet werden. Viele Entwürfe waren notwendig, bis man sich mit der Denkmalschutzbehörde auf eine Variante geeinigt hatte. Spezialisten sind auch in der Ausführung für die sensiblen Arbeiten am Kulturdenkmal gefragt. „Das macht die Sanierung alleine der Hauseingänge zu einem zeit- und kostenintensiven Projekt, das mit anderen Sanierungsvorhaben in unseren Beständen nicht vergleichbar ist. Und wir stehen in der Heimatsiedlung ja erst am Anfang“, beschreibt Wolfgang Koberg die

Treppengeländer muss in einer Schlosserei in Handarbeit nachgebildet werden

Herausforderung. Im Moment fertige man den Prototypen im Heimatring 41. Erst wenn dieser vom Denkmalschutz abgenommen und freigegeben sei, könne man sozusagen in Serie gehen. Der für die Siedlung zuständige Servicecenterleiter möchte in diesem Jahr noch drei bis vier Hauseingänge sanieren, nächstes Jahr zum 90jährigen Jubiläum soll es dann richtig losgehen. Bis 2020 werden, so der Plan, alle 90 Hauseingänge rundum erneuert sein. Rund 750.000 Euro lässt sich die Nassauische Heimstätte das kosten.



Treppengeländer und Klinkersteine sollen möglichst originalgetreu wiederhergestellt werden.

Die Hauseingänge sind erst der Anfang

Auf die Mieter in der Heimatsiedlung kommen in den nächsten Jahren weitere Sanierungsabschnitte zu. Ihr „Zuhause“ wird einer umfassenden Erneuerung unterzogen: Dächer, Fassaden und Haustüren der Gebäude sowie Wegebeleuchtung und Müllplätze in den Außenanlagen. Auch diese Arbeiten müssen eng mit dem Denkmalschutz und der Bauaufsicht abgestimmt werden und befinden sich erst in der Planungsphase. Einen konkreten Termin für den Start möchte Koberg noch nicht nennen. Aber das am Ende ein guter zweistelliger Millionenbetrag an notwendigen Investitionen stehen wird, da ist er sich ziemlich sicher.

In enger Abstimmung mit dem Denkmalschutz und der Bauaufsicht.

Jens Duffner

Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte/Wohnstadt

Die Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte/Wohnstadt mit Sitz in Frankfurt am Main und Kassel bietet seit über 90 Jahren umfassende Dienstleistungen in den Bereichen Wohnen, Bauen und Entwickeln. Sie beschäftigt rund 670 Mitarbeiter. Mit rund 60.000 Mietwohnungen in 140 Städten und Gemeinden gehört sie zu den führenden deutschen Wohnungsunternehmen. Der Wohnungsbestand wird aktuell von rund 260 Mitarbeitern in vier Regional-, untergliedert in 13 Service-Centern, betreut. Das Regionalcenter Frankfurt bewirtschaftet rund 19.800 Wohnungen, darunter 16.000 direkt in Frankfurt. Unter der Marke „NH ProjektStadt“ werden Kompetenzfelder gebündelt, um nachhaltige Stadt- und Projektentwicklungsaufgaben durchzuführen.

Rund 60.000 Wohnungen in 140 Städten und Gemeinden